

Fachverband Textil, Zeitschrift „...textil...“, Februar 2021/1

Textil hilft weltweit mit kreativen Projekten

von Christine Ober

Textil kann auf sehr vielfältige Weise helfen. Das zeigen einige Beispiele aus früheren Zeiten und heute, sowohl aus Deutschland als auch aus anderen Ländern in Europa, Asien, Afrika und Amerika. Jeder benutzt Textilien, es gibt also einen großen Bedarf und ihre Verwendung ist meistens nicht erklärungsbedürftig. Man kann sie aus unterschiedlichen, regional vorhandenen Materialien herstellen und bei Produktion und Vertrieb gut im Team arbeiten. Das sind sehr gute Voraussetzungen für kreative Hilfsprojekte. Es wäre schön, wenn in Zukunft der faire Handel und die Unterstützung solcher Projekte stärker zunehmen würden während Fast Fashion an Boden verlieren sollte.

Blick zurück:

Ausgangspunkt mancher regionalen Textiltraditionen waren manchmal Hilfsprojekte, die in Notlagen oder zur Unterstützung von Frauen organisiert wurden.

o Europa/Österreich – Ebenseer Kreuzstich

Im gesamten Alpenraum ist die traditionelle Sticktechnik in der Volkskunst der Kreuzstich, häufig in Verbindung mit dem Holbeinstich. Auf Initiative eines Kaplans und mit Unterstützung von Klosterschwestern wurde in Ebensee (Oberösterreich/Salzkammergut) zur Unterstützung der armen Bevölkerung 1880 ein Hausindustrieverein für die Leinestickerei in Heimarbeit gegründet. Gestickt wurde vorwiegend mit rotem Garn auf weißen Stoff, wobei beim Ebenseer Kreuzstich auf der Rückseite der Stickerei ausschließlich senkrechte Stiche in der Höhe eines Kreuzes zu sehen sein dürfen. Hergestellt wurden Heimtextilien und Arbeiten fürs religiöse Brauchtum, darunter vor allem Weihedecken für Ostern.

o Europa/Österreich – Bosna Quilt

Die ersten Bosna Quilts entstanden 1993 in einem Heim für bosnische Kriegsflüchtlinge in Vorarlberg. 32 Bosnierinnen schlossen sich der Malerin Lucia Feinig-Giesinger an und nähten an den von ihr entworfenen Quilts aus Patchwork. Die Arbeit sollte für alle Beteiligten neu sein, eine Erinnerung an Traditionen und die verlassene Heimat wollte man vermeiden. So entstanden abstrakte Designs aus Farbflächen.

o Europa/Irland – Irische Häkelspitze

Für die irische Häkelspitze werden zuerst einzelne, oft dreidimensionale Elemente gehäkelt und dann mit einem gehäkelten Netz verbunden. Die Technik wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts von irischen Klosterfrauen entwickelt, die sich dafür von venezianischen Spitzen inspirieren ließen. Während einer großen Hungersnot wollten sie damit zu einem Einkommen beitragen. Besonders beliebt waren Pflanzenmotive, die zu Kleidern, Schultertüchern und Decken verarbeitet wurden. Die Technik wurde an die heutige Zeit angepasst und ist noch immer sehr beliebt.

o Europa/Italien – Ars Bizantina

Nach dem Ersten Weltkrieg gründeten Klosterfrauen eine Stickschule in Ravenna (Emilia-Romagna) zur Unterstützung von Witwen und Waisen. Ravenna war in der Spätantike eine römische Residenzstadt und Exarchat des oströmischen Kaisers in Konstantinopel, dem ehemaligen Byzanz und heutigen Istanbul. Die Mosaiken aus dem 5. bis 7. Jahrhundert zählen zum UNESCO-Weltkulturerbe und dienten neben Marmorelementen der antiken Bauten als Vorlagen für die Stickmotive. Die Konturen werden mit dunklem Garn gestickt und die Flächen einfarbig mit applizierten Fäden gefüllt.

o **Europa/Italien – Merletto d’Orvieto**

Adelige aus der Region gründeten 1907 die Organisation „Ars Wetana“, damit Frauen zu Hause eine Verdienstmöglichkeit bekommen. Als Vorbild nahm man die irische Häkelspitze, entwickelte die Motive aber aus den Ornamenten der Kathedrale von Orvieto (Umbrien), einem Meisterwerk der Gotik in Mittelitalien. Typisch sind Blätterranken, Wein und Blumen, aber auch Darstellungen von Menschen und Tieren. Die einzelnen Motive werden mit einem feinen Häkelnetz verbunden.

o **Europa/Portugal – Stickereien der Insel Madeira**

Nachdem Stickereien aus Madeira auf der Londoner Weltausstellung 1862 gezeigt worden waren, entwickelte sich daraus ein eigenständiges Kunsthandwerk. Den Anstoß lieferte wohl Miss Phelps, die Tochter eines englischen Weinhändlers, als wegen einer Traubenkrankheit die Einnahmen der Winzer ausfielen. Die reich verzierten Lochstickereien, die die Frauen in Heimarbeit herstellten, wurden anfangs weiß und später bunt gestickt und zeigen bevorzugt Blumen und Sterne.

Blick nach Deutschland:

In Deutschland gibt es gegenwärtig mehrere soziale Initiativen, in denen Textilien eine zentrale Rolle spielen – das zeigen einige Beispiele.

o **Deutschland/Bayern (Augsburg) – Manomama**

Wertschätzung, Wertschöpfung und Werthaltigkeit sind die zentralen Werte des Unternehmens von Sina Trinkwalder. Sie beschäftigt Menschen, die auf dem heutigen Arbeitsmarkt nicht gefragt sind – vor allem Ältere, Ausländer und Alleinerziehende.

Link: www.manomama.de

o **Deutschland/Bayern (Fürth) – My Oma**

Hier gibt es trendige Strickwaren aus hochwertiger Wolle von fränkischen Omas und Opas. Eine PR-Beraterin, ihr Bruder und ein Freund kamen auf die Idee, dieses soziale Startup zu gründen. Daraus ist eine Gemeinschaft entstanden, die den Senioren nicht nur eine schöne, sinnvolle Beschäftigung bietet sondern auch neue Kontakte und einen Nebenverdienst.

Link: www.myoma.de

o **Deutschland/Bayern (München) – La Silhouette**

Das Atelier bietet jungen Frauen eine Ausbildung zur Maßschneiderin für Damenkleidung, die aufgrund sozialer Ausgrenzung Chancen zur beruflichen und gesellschaftlichen Integration brauchen. Ein interdisziplinäres Team aus Schneidermeisterinnen und Pädagoginnen sorgt für ihre Ausbildung. Im Anschluss daran bietet ein Netzwerk Hilfestellung und berufliche Weiterbildung an.

Link: www.la-silhouette.de

o **Deutschland/Berlin – Rita in Palma**

Beim Berliner Label Rita in Palma liegt der Fokus auf interkulturellem Austausch und der Unterstützung von Migrantinnen aus der Türkei, dem Nahen Osten und dem Kosovo. Zunächst verwendete man filigrane Häkelarbeiten türkischer Frauen für avantgardistische Mode. Schließlich gründete man den Verein „Von Meisterhand“ für Integration, Bildung und Kunsthandwerk.

Link: www.ritainpalma.com

o **Deutschland/Hamburg – Made auf Veddel**

Vor über hundert Jahren war Hamburg das Ziel von Millionen Auswanderern aus ganz Europa, die von einem besseren Leben in Übersee träumten. Bevor sie an Bord der Schiffe gingen wurden sie im Stadtteil Veddel einquartiert. Heute ist Veddel ein Ort, der stark von Einwanderern geprägt ist. Die Idee von "Made auf Veddel" besteht darin, internationale Mode und die Integration ausländischer Frauen elegant miteinander zu verbinden. Herzstück ist ein ehemaliges Ladenlokal, wo sich die Frauen regelmäßig treffen und ausgebildet werden. Jedes Stück, das hier in Handarbeit entsteht, trägt stets ein Etikett mit dem Namen der Frau, die es hergestellt hat - als sichtbares Zeichen für die Freiheit, den eigenen Lebensweg selbst zu bestimmen.

Link: www.madeaufveddel.de

Nicht nur in Europa überlegt man, wie Textil helfen könnte. Es gibt auch Beispiele aus Asien, Afrika und Amerika, die zum Teil auf europäische Initiativen und Kooperationen zurückgehen, zum Teil aber auch unabhängig davon existieren.

o Asien/Israel (Jerusalem) - Sunbula

Die Fair-Trade-Organisation produziert und verkauft traditionelles palästinensisches Kunsthandwerk. Die lange Tradition der palästinensischen Stickerei geht vermutlich auf die Babylonier zurück. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der Volkskunst und verwendet vor allem den Kreuzstich.

Link: www.sunbula.org

o Asien/Kirgistan (Bishkek) – Swiss Shyrdak

Ein Shyrdak ist ein traditioneller Filzteppich der Nomaden in Zentralasien. Die schweizerisch-kirgisische Initiative verbindet moderne Design- und Farbkonzepte mit dem alten Kunsthandwerk und lässt die Teppiche nach den Kriterien von Fair Trade und Umweltschutz von verschiedenen Frauenkooperativen in Kirgistan herstellen. Vermarktet werden sie dann über die Schweiz.

Link: www.swiss-shyrdak.ch

o Asien/Afghanistan (Kabul) – Azezana

Hier knüpft man an eine alte afghanische Tradition an: In Handarbeit werden Seidenschals gewebt. Durch die anhaltenden Kriege war dieses Kunsthandwerk fast verschwunden. Der Name bedeutet „Hoffnung afghanischer Frauen“. Vor allem notleidende Frauen, Witwen und Waisen soll die Möglichkeit gegeben werden, das Seidenweben als Existenzgrundlage zu erlernen und zu praktizieren. Schulische Ausbildung und medizinische Versorgung ergänzen das Angebot.

Link: www.zezana.net

o Asien/Afghanistan (Laghmani) – Threads Unite, Guldusi

Mit dem Stickprojekt "Fäden verbinden, Threads Unite" soll an eine afghanische Sticktradition angeknüpft werden sowie an das Frauenzentrum Laghmani etwa 60 km nördlich von Kabul, das von der Deutsch-Afghanischen Initiative in den Jahren 2003 und 2004 betrieben wurde. Mittlerweile besticken über 200 Frauen meist mehrere Zentimeter große Rechtecke und andere Formen mit selbst entworfenen Mustern. Diese werden als Rohlinge zur Weiterverarbeitung in Europa verkauft. Sie eignen sich als Blickpunkte für Patchwork-Arbeiten oder als Applikation. So entstehen symbolisch wirkende Textilarbeiten, bei denen nicht nur zwei Techniken miteinander kombiniert sondern vor allem auch zwei Kulturen miteinander verbunden werden.

Link: www.guldusi.com

o Asien/Nepal (Lalitpur) - Kumbeshwar

Die Schule im Kathmandu-Tal wurde 1983 gegründet und unterstützt vor allem Frauen und Kinder durch eine Schul- und Berufsausbildung. Zunächst wurde sie zur Verbesserung der Lebensgrundlage für eine wenig angesehene Kaste von Straßenkehrern eingerichtet. Hergestellt werden Teppiche, Strickwaren und Möbel.

Link: www.kumbeshwar.com

o Afrika/Ghana (Bolgatanga, Kumasi) - AAKS

Eine Frauenkooperative in Bolgatanga im Norden Ghanas fertigt aus Raffia, einer Faser aus Palmblättern, natürlich gefärbte Flechtarbeiten. In Kumasi werden daraus Taschen produziert. Designerin ist Akosua Afriyie-Kumi aus Ghana.

Link: www.aaksonline.com

o Afrika/Kenia (Tiwi) - Asante

1998 bauten sich Christine Rottland und ihr Mann ein Haus in Kenia, um nach der Pensionierung einige Monate im Jahr dem deutschen Winter zu entfliehen. In ihrem Umfeld in Tiwi am Indischen Ozean, 20 km südlich von Mombasa, waren die meisten Bewohner Analphabeten, von denen viele unter der Armutsgrenze lebten. 2003 gründeten sie in Bayreuth (Deutschland/Bayern) den Verein "Asante" - was in der Landessprache Suaheli "Danke" bedeutet. Er engagiert sich mit Schul- und Frauenprojekten sowie der Unterstüt-

zung von Waisenkindern. "Engel für Afrika" ist ein Selbsthilfeprojekt vor allem für allein-erziehende Mütter. Die Frauen häkeln kleine Engel, die als Glücksbringer mit ihrem Erlös zur Finanzierung der Projekte beitragen.

Link: www.asante-ev.org/engel/

o Afrika/Namibia (Windhoek) – Casa Anin

1987 traf sich erstmals eine Gruppe von Stickerinnen in Hoachanas, am Rande der Kalahari in Namibia. Heidi von Hase, die auf einer Farm in der Nachbarschaft lebte, wollte die Stickkunst für die in Armut lebenden Frauen als Einnahmequelle nutzen. Missionare hatten die Sticktechniken zu Beginn des 20. Jahrhunderts eingeführt. Neben Szenen aus dem Dorfleben waren zunächst Vögel das wichtigste Motiv - was der Gruppe auch ihren Namen gab, denn "anin" bedeutet in der Landessprache "viele Vögel". Inzwischen ist die Hauptstadt Windhoek Standort von Casa Anin. Neben bestickter und bedruckter Leinwäsche werden Textilien für Krankenhäuser produziert.

Link: www.anin.com.na

o Afrika/Südafrika (Napier) - Tambani

Tambani wurde von der Südafrikanerin Dr. Ina le Roux gegründet, die sich zunächst als Dozentin mit Überlieferungen des Venda-Stammes im Norden Südafrikas an der Grenze zu Simbabwe befasst hatte. In der kargen, trockenen Region wollte sie eine Einnahmequelle für die überwiegend alleine lebenden Frauen schaffen, deren Männer auswärts arbeiten und nur selten zu Besuch sind. Die Frauen begannen, zunächst ohne Kenntnisse und Tradition, einzelne Szenen ihrer Geschichten zu sticken. Mittlerweile werden Vorlagen mit Darstellungen aus dem täglichen Leben und Tieren mit Siebdruck auf Stoffe gedruckt und anschließend von den Frauen bestickt. Die Farben dafür wählen sie selbst. Jeder Block, der später verkauft wird, trägt die Initialen der Stickerin.

Link: www.tambani.co.za

o Afrika/Südafrika (Winterveldt) - Mapula

Der Name bedeutet so viel wie "Mutter des Regens" und nimmt damit Bezug auf zwei wichtige Elemente südafrikanischer Kultur: die Mutter und den Regen. Die Gruppe wurde 1991 in Winterveldt nahe Pretoria gegründet. Etwa achtzig Frauen verdienen da ihren Lebensunterhalt mit Stickereien.

Link: http://home.mweb.co.za/pf/pfalkson/news_mapula.html

o Amerika/Uruguay (Montevideo) – Manos del Uruguay

Die Fair-Trade-Organisation unterstützt Kunsthandwerker in ländlichen Regionen. Hergestellt werden Arbeiten aus Wolle in verschiedenen Techniken wie Färben, Spinnen, Stricken, Häkeln und Filzen.

Link: www.manos.com.uy

.....
Christine Ober studierte Geschichte, Politikwissenschaften und Germanistik. Sie hat ein Kulturbüro mit Schwerpunkt Textilien und ist bei der Handwerkskammer München und Oberbayern mit mehreren Textiltechniken registriert.